

⁷ Atlas der Slowakischen Sprache I – III. Bratislava 1978.

⁸ WEISS, R. o.c. – KOVAČEVIČOVÁ, S.: Ethnographischer Atlas der Slowakei – Projekt, o. c. S. 60–66.

⁹ Karten, Forschungen, Positive und Diapositive sind im Grundinformationszentrum des Ethnographischen Instituts SAV hinterlegt.

¹⁰ Ethnographischer Atlas der Slowakei, o. c. Kapitel XX, Karte 6.

¹¹ Ethnographischer Atlas der Slowakei, o. c. Kapitel IX, Karte 9, 48.

¹² KOVAČEVIČOVÁ, S.: Der Mensch- Gestalter. Bratislava 1987, S. 22–25.

ETNOGRAFICKÝ ATLAS SLOVENSKA V STREDOEURÓPSKOM KONTEXTE

R e s u m é

Autorka na základe rozboru prístupov a výsledkov Etnografického atlasu Slovenska došla k nasledovnému názoru o budúcej orientácii europánistiky: v nej by mala atlasová metóda a jej výsledky byť jednou z pomôcok a nie cieľom. Lebo rozšírenie javov samo o sebe bez časového určenia neprispieva k objektívnemu poznaniu kultúrnej dynamiky a tým dochádza ku skresleniu charakteru kultúry jednotlivých oblastí a regiónov ľudovej kultúry Európy. V dôsledku toho odporúča, aby sa práca v ďalšom komparačnom výskume europánistiky zamerala na menšie pracovné tímy, ktoré by mali za úlohu jednodimenzionálne poznatky ľudovej kultúry národných atlasov obohatiť o ďalšie poznatky ľudovej kultúry včerajška i dneška a tak prispieť nielen k tomu, čo kultúry Európy rozdeľuje, ale hlavne spája. A zároveň sa pokúsiť vypovedať, či budúca diferenciácia kultúry Európy bude závisieť len na výrobe a spotrebe.

Traditionelle Schafzucht und ihr Einfluss auf die Formung kultureller Gebiete in der Slowakei

JÁN PODOLÁK, Bratislava

Die Schafzucht beinhaltet einen breiten Komplex wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Erscheinungen, deshalb bildet sie einen Forschungsgegenstand mehrerer wissenschaftlicher Zweige. Die Schafzucht forschte man in der Slowakei bis zur Hälfte des 20. Jh. vor allem vom Gesichtspunkt der Geographie, Historie und Sprachwissenschaft. Die Geographie forschte die Zucht der Schafe vom Standpunkt gegenseitiger Bindungen zwischen Mensch und Naturumgebung.¹ Die Geschichte widmete sich der Forschung der Schafzucht überwiegend im Zusammenhang mit der Kolonisation der Hirten auf walachischem Recht und ihren Folgen auf die Siedlungsstruktur, wirtschaftliche Entwicklung und auf das soziale Leben besiedelter Gebiete.² Die Sprachwissenschaft interessierte sich für Erscheinungen des Hirtenlebens besonders vom Gesichtspunkt der Terminologie.³ Alle drei Wissensgebiete bemühten sich – im Rah-

Gegenstandes und der Methoden ihrer Forschung – auch ethnische Probleme zu lösen, die mit der Hirtenkolonisation und Hirtenkultur sowie der Schafzucht in der Slowakei verbunden sind. Die ethnischen Probleme wurden dabei ohne Teilnahme der Ethnographie gelöst, die auf diesem Forschungsgebiet unverzichtbar ist. Da die Schafzucht bis zum 2. Weltkrieg in der Slowakei – bis auf vereinzelte Ausnahmen – nichtslowakische Wissenschaftler (tschechische, polnische, ukrainische und ungarische) erforschten, von denen ein Teil auch nicht wissenschaftliche Ziele verfolgte, kam es gerade in Fragen der Ethnizität bei der Hirtenkultur häufig zu unobjektiven Schlussfolgerungen.

Die ethnographische Forschung der Schafzucht in der Slowakei begann man in den 50. Jahren des 20. Jh. zu organisieren und zwar im Ethnographischen Institut SAV und später auch auf der Komenský Universität in Bratislava. Ziel der ethnographischen Forschung war die traditionellen Arten der Schafzucht und die Lebensweise der Schafhirten in der Slowakei zu durchforschen, den Ursprung der Schafzucht auf slowakischem Gebiet zu klären (deren kulturelle Erscheinungen autochthon sind und die in die Slowakei aus andern Gebieten eindrangen), den ethnischen Charakter der Hirtenkolonisation in den Karpaten zu erläutern und schliesslich den Anteil der traditionellen Schafzucht (und vor allem die Hirtenkolonisation) in ethnokulturellen Prozessen auf slowakischem Gebiet zu bewerten.⁴ Zur Erreichung so gerichteter Ziele der ethnographischen Forschung würden uns die nur bei der Forschung in der Slowakei gewonnenen Kenntnisse nicht ausreichen; deshalb stützen wir uns an Vergleichs-Terrainforschungen besonders bei der Bestimmung des Ursprunges der Schafzucht, die wir auch in andern Gebieten der Karpaten (vor allem in Polen,⁵ in der Ukraine,⁶ und in Rumänien,⁷ teilweise in den angrenzenden Gebieten Ungarns⁸) durchführten, sowie auch in ausgewählten Hirtenregionen der Balkanhalbinsel (vor allem in Bulgarien,⁹ Mazedonien,¹⁰ teilweise auch in Serbien).

Unsere Kenntnisse über traditionelle Schafzucht in der Slowakei wurden bedeutend mit Angaben bereichert, die auf Terrainforschungen im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten des Ethnographischen Atlases der Slowakei gesammelt wurden.¹¹ Vor allem dank der Atlasforschungen erweiterte sich das Bild um die regionale Gliederung der Hirtenkultur in der Slowakei und es wurde zur Präzisierung der Grenze zwischen dem Kulturareal der Karpaten und dem Kulturareal der Donau-Tiefebene beigetragen. Ziel dieses Beitrages ist historisch-ethnographische Kenntnisse über den Ursprung der Schafzucht in der Slowakei zusammenzufassen, über die Verbreitung der Alm-Schafzucht im slowakischen Karpatengebiet und zuletzt – laut Unterlagen der Atlasangaben über die traditionelle Schafzucht – zur Klärung der Grenze des Kulturareals der Karpaten auf slowakischem Gebiet beizutragen.

Die Schafzucht im Tiefland der Slowakei

Die Schafzucht war schon den urzeitlichen Einwohnern des heutigen slowakischen Gebietes bekannt. Im Zeitraum des ersten slawischen Staates Grossmähren auf unserem Gebiet (9. Jh.) und nach Untergang dieses Staates stellte die Schafzucht im ganzem Mittelalter einen organischen Bestandteil der Landwirtschaft dar. Die bisherige Forschung brachte keine Beweise darüber, Dass die entwickelte Kultur der Schafzucht und anderer Vieharten in der mittelalterlichen Slowakei die extensiven Formen der Nomadisierung beeinflusst hätte, die sich mit der Niederlassung der Ungarn im Donaugebiet und somit in unmittelbarer Nachbarschaft mit dem slowakischen ethnischen Gebiet erweiterte. Die mittelalterliche tiefländische Schafzucht in der Slowakei ist slawischen Ursprungs; das beweisen vor allem gemeinsame slawische Wörter, die sich auf elementare Erscheinungen der Schafkultur beziehen.

Die Zuchtarten der mittelalterlichen Schafzucht in der Slowakei unterscheiden nicht von der entwickelten Kulturzucht anderer europäischer Länder Mitteleuropas. Ein charakteristischer Zug der tiefländischen Schafzucht im Mittelalter war die enge Verbundenheit mit dem Anbau landwirtschaftlicher Früchte. Deshalb sprechen wir über diesen Typ der Schafzucht als bäuerliche oder tiefländliche. Ein enger Zusammenhang der Zucht mit dem Anbau von Früchten zeigte sich vor allem in der Düngung des Bodens mit Schafmist; diese Düngungsart des Bodens (Pferchen) wurde in der Landwirtschaft mit der Entwicklung der – reifelder D- Wirtschaft allmählich angenommen. Vom Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Ertragsfähigkeit war für die tiefländliche Schafzucht die Orientierung auf Wollerzeugung charakteristisch, sowie auf Fleisch und Leder. Dieser Zuchtorientierung wurde auch die Auswahl der Schafrassen angepasst. In tiefländischen Gebieten war die am meisten verbreitete Rasse *sedliacka ovca* (*ovis aries rustica*), bekannt auch unter dem Namen *birka*, *birčia ovca*, *poľná ovca* oder *moravska ovca* (in deutschsprachigen Landschaften *Landschaf*¹²).

Auf dem Organisationsgebiet der Zucht war für die tiefländische Schafzucht das Weiden der Schafe in gemeinsamen Herden charakteristisch; die Schafe wurden unter Aufsicht von Gemeindeschäfern von Frühjahr bis Herbst tagtäglich auf die Weide getrieben. Über Nacht wurden sie in hölzerne Einzäunungen- (*košiar*) Pferchen eingeschlossen (gepfercht). Zur Zeit der Schneedecke wurden die Schafe vorwiegend in den Schafställen der einzelnen Besitzer gefüttert. Die Gemeindehirten gehörten zur sozial schwächsten Bevölkerungsschichte. Für ihre Arbeit erhielten sie meistens Naturalien (vor allem Getreide und Hülsenfrüchte), die Schafeigentümer in traditionellen bestimmten Terminen auf einen gemeinsamen Platz im Ort zusammentrugen (Haupttermin im Herbst war der Tag des hl. Michaels, als das sog. *zosyp* (Zusammenschütten)

stattfind. Zum Weiden der Schafherden wurden teils Flächen von Ackerferldern benützt (Brach-und Stoppelfelder), teils Wiesen und Weideflächen; in gebirgigen Tälern überstieg die Lage der Weideflächen nicht die Meereshöhe von 1000 m. Das System der landwirtschaftlichen Zucht war nicht nur in Tieflandsgebieten der Slowakei verbreitet aber auch in den besiedelten gebirgigen Talkesseln. Auf mehreren Plätzen blieb die tiefländische Zucht bis zum Untergang der Dreifelder-Wirtschaft erhalten, ja einige ihrer Anzeichen dauerten bis in den Zeitabschnitt der sozialistischen Kollektivierung der Landwirtschaft (in den 50.–60. Jahren des 20. Jh.).

Die Schafzucht in gebirgiger Gegend der Slowakei

Seit Ende des 14. Jh. begann in das Gebiet der Slowakei vom Osten ein unterschiedliches System der Schafzucht durchzudringen, bekannt unter der Bezeichnung *salašnictvo* (Almwirtschaft), *salašný chov oviec* (Almschafzucht). Im Rahmen der Kolonisierung auf walachischem Recht im 15.–17. Jh verbreitete sich diese Schafzucht in den Grossteil gebirgiger Gegenden der Slowakei.¹³ Die Sennwirtschaft, die auf die Ausnutzung gebirgiger Gegenden gerichtet war, unterschied sich mit mehreren Zügen von der ursprünglichen Schafzucht. Die Spezifikation der Senn-Schafzucht in den Karpaten besteht vor allem im Weiden der Schafherden auf den Almen der Karpaten und in höheren Waldzonen, die bisher für das Weiden nicht ausgenützt waren.¹⁴ Den rauen Naturbedingungen dieser extensiven Schafzucht entsprach die widerstandsfähige Rasse *valaška*, *valaská ovca* (walachisches Schaf) – *Ovis aries strepsiceros*, das sich auf das slowakische Gebiet von den östlicheren und südlicheren Gebieten der Karpaten verbreitete.

Vom Gesichtspunkt wirtschaftlichen Nutzwertes war für die Zucht der walachischen Schafe die Vorzugstendenz auf Milchproduktion charakteristisch, wobei jedoch auch andere Produkte (Wolle, Fleisch, Leder) nicht unausgenützt bleiben. Ein spezifisches Milchprodukt aus Schafmilch im Rahmen der Almwirtschaft in den Karpaten ist der Schafkäse, der sogenannte *bryndza*, aus Käsewasser durch Kochen gewonnene *žinčica*, weiters auch geräucherte Käsesorten (*oštiepky*) und gedämpfte Käse (*parenice*).

Für die Organisierung der Almschafzucht im Zeitraum der Kolonisierung und unmittelbar danach war das Weiden der Schafherden von eigenen Schafbesitzern und Angehörigen ihrer Familien typisch. Die soziale Stellung der Schafhirten (die gleichzeitig auch Schafbesitzer waren) unterschied sich von den Gemeinدهirten, die im Rahmen der tiefländischen Zucht aufgenommen wurden. Im Hinblick auf die beträchtliche Entfernung der Weideflächen von den ständigen menschlichen Siedlungen blieben die Schafherden mit den Hirten auch über Nacht auf der Weide. Der langfristige Aufenthalt der Hirten mit

den Schafherden weit von den ständigen Dorfsiedlungen sowie die spezifischen Notwendigkeiten der Milcherzeugung direkt auf den Weideplätzen erforderten den Aufbau von Saisonobdächern; für Schäfer wurden Bauten gebaut, die sog. *koliba*, für die Lagerung der Milchprodukte diente ein Raum – *komárník*, die Schafe wurden in Pferche geschlossen – *košiar*, deren Teil für das Melken der Schafe diente (*strunga*). Während der Wintermonate liess man die Schafe ursprünglich in gebirgigen Überwinterungsbauten, von wo man sie in die Wälder zum Weiden trieb, resp. man fütterte sie mit Zweigen der Nadelbäume und trockenen Sommerpflanzen. Auf manchen Plätzen blieben Überreste solcher Überwinterungsbauten (*mravnice*) bis zur Hälfte des 20. Jh. erhalten.¹⁵

Ursprung der Almwirtschaft in den westlichen Karpaten

Die historische, sprachwissenschaftliche und geographische Literatur aus der 1. Hälfte des 20. Jh. ist derselben Meinung, dass die Alm-Schafzucht in die westlichen Teile der Karpaten eindrang und vor allem in gebirgige Gegenden der Slowakei – aus Hirtenregionen der ukrainischen und rumänischen Karpaten und aus Siebenbürgen. Vergleichende ethnographische Forschungen des Hirtenwesens in Ländern des südöstlichen Europas bestätigen nicht nur die Meinung über die Richtung der Hirtenkolonialisierung von Südost nach Nordwest, sie ermitteln aber auch die Hirtengebiete auf der Balkanhalbinsel, die wahrscheinliche Ausgangspunkte dieser Migrationsbewegung in Richtung vom Balkan in das Gebiet der rumänischen Karpaten waren. Beweise zur Unterstützung dieser Anschauung finden wir vor allem in gleichen Arten der Schafzucht auf der Balkanhalbinsel und in den Karpaten – nur dass die kulturellen Erscheinungen verbunden mit der Schafzucht und mit dem Leben der Schäfer auf der Balkanhalbinsel auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe erhalten blieben – wie auch in der traditionellen Schäferterminologie, die in den meisten Hirtenregionen des südöstlichen Europas einen gleichen Charakter haben.

Die Behauptung über die Identität grundsätzlicher Erscheinungen in der Schafkultur auf der Balkanhalbinsel und in den Karpaten unterstützen wir an mehreren Beispielen. Von den Hirtenbauten verdienen Aufmerksamkeit von diesem Standpunkt aus der Holzbau, genannt *koliba*, der den Schäfern für das Weiden als Saisonwohnung dient und ausserdem Raum für die Verarbeitung der Milchprodukte bietet. Dieser Hirtenbau – in gleicher Funktion mit ähnlichen architektonischen Elementen und gleicher Benennung *koliba* – kommt in allen Ländern Südosteuropas vor, begonnen von Griechenland, Albanien und dem europäischen Teil der Türkei über Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien, moldauische SSR, Ungarn, ukrainische, polnische und slowakische Karpaten bis zum Gebiet Valašska in Ostmähren. Vorbehaltener Raum der *koliba* mit

einer Kammerfunktion – verwendet für die Lagerung der Milchprodukte und in der Slowakei *komárnik* benannt – ist ebenso in den ganzen Karpaten bekannt und in einigen Gebieten der Balkanhalbinsel (in Serbien, Bulgarien).¹⁶ Desgleichen ist auch das Brett für Käsetrocknung verbreitet, dass im *komárnik* angebracht ist und in der Slowakei unter dem Namen *podišiar* (mährisch *podešár*, polnisch *podyszar*, ukrainisch *podyšér*, *podyšéra*, rumänisch *podisor*) bekannt ist. Ein Teil der hölzernen Einzäumung für Schafe, für das Melken der Schafe hergerichtet, kommt was Form, Funktionen und gleiche Benennung *strunga* betrifft im ganzen Karpatenareal vor, sowie auch auf dem Gebiet Ungarns, Serbiens, Čierna Hora, Mazedonien, Albanien und Griechenland.¹⁷

Auch in den traditionellen Arten der Produktverarbeitung aus Schafmilch sind in den Karpaten und auf der Balkanhalbinsel einheitliche Arbeitsvorgänge, einheitliche Grund-Milchprodukte und in vielen Fällen auch Benennungen gleich. Die Schafe werden hinter Umzäumung auf einer Stelle, genannt *strunga* gemelkt, die gemelte Milch gerinnt in einem hölzernen Gefäß mit Hilfe von Käselab, genannt *kľag* (gewonnen aus Kalbsmagen), Hauptprodukt aus Schafmilch ist der konservierte Käse *bryndza*, der in ganz Südosteuropa gelagert und in Säcken aus Schafleder transportiert wird, mehrere Arten von Schafkäse werden durch Räuchern und Dämpfen konserviert usw.

Ein wertvolles Dokument über die einheitliche Abstammung der Schafwirtschaft in den Karpaten ist die Benennung der Schafe, gebildet nach den äusseren physischen Kennzeichen des Tieres und nach seinen Charaktereigenschaften. Zum Beispiel ein Schaf mit Hörnern wird bei den slowakischen Schäfern *kornuta* genannt. Dieses Wort ist in gleicher Bedeutung und gleicher Form in den ganzen Karpaten und im Nordostungarn, sowie auch auf der Balkanhalbinsel (besonders bei den nomadischen Welchen und Karakalpakken), ja sogar in manchen Dialekten Mittelitaliens verbreitet. Das Wort stammt aus dem lateinischen *cornu*. Ein Schaf ohne Hörner nennt man in der Slowakei *šuta*; auch diese Benennung des Schafes ist in den Hirtenregionen der Balkanhalbinsel (z.B. bei den albanischen Schäfern in Form von *shut*, *shutan*). Ähnlich könnten wir auch die Verbreitung des Wortes *kurta* (Schaf ohne Schwanz), *vakeša* (Schaf mit braunen Gesichtsf lächen – in Rumänien *oa-cheša*, *murga* (weisses Schaf mit schwarzem Schwanz), ein ganz schwarzes Schaf nennt man in der Slowakei *lajka* (rumänisch *laidu* – schwarz), ein Schaf mit kurzen Ohren *čula* u. ähnl.¹⁸

Der Vergleich einzelner Komponente der Almkultur in der Slowakei mit der Schafwirtschaft in anderen Gebieten der Karpaten und auf der Balkanhalbinsel ermöglicht der Sennerei in der Slowakei und in den Karpaten balkanischen Ursprung zuzuschreiben. In der Slowakei verbreitete sich dieses System der Schafzucht im Rahmen der Kolonisierung der Hirten auf walachischem Recht im 14.–17. Jh.

Anteil der Schäferei auf die Formung des Karpaten-Kulturreals in der Slowakei

Obzwar die Gebirgsschäferei in den Karpaten genetisch mit den Hirtenkulturen auf der Balkanhalbinsel verbunden ist (besonders mit der Schafzucht der nomadischen Welchen und Karakalpaken), begann sie sich typologisch nach ihrer Verbreitung in dem Gebiet der Karpaten teilweise zu differenzieren. Nach Niederlassung der kolonisierten Hirten in den Karpaten kam es unter Einfluss verschiedener Bedingungen teils zur Modifizierung ursprünglicher balkanischer Zuchtformen, teils zur Bildung einiger neuer Formen, auf denen sich merkbarer die ökonomische Bindung der Sennerei mit der Landwirtschaft wider-spiegelte.

In den mit Hirten besiedelten Regionen kam es zur allmählichen Annäherung balkanischer Formen nomadischen Hirtenwesens mit Zuchtarten im Rahmen der Landwirtschaft, und dadurch auch zur Annäherung der Hirtenkultur mit der Kultur bäuerlicher Schafzüchter. Auf slowakischem Gebiet begannen sich zwei Gebiete zu bilden mit verschiedenem System der Schafzucht. In tiefländischen Gebieten, wohin der Einfluss der Hirtenkolonisierung nicht mehr reichte, entfaltete sich weiter die bäuerliche Schafzucht ohne wesentliche Änderungen. Hingegen in gebirgigen Talkesseln, wo ursprünglich auch die bäuerliche Zucht verbreitet war, kam es zur gegenseitigen Annäherung der bäuerlichen Zucht mit der Sennwirtschaft in den Karpaten, d.h. zur gegenseitigen Anpassung und Übernahme dieser Zuchtformen, die den örtlichen Natur- und ökonomischen Bedingungen entsprachen. Da in den gebirgigen Gegenden allgemein bessere Bedingungen für die Entfaltung der Sennwirtschaft in den Karpaten waren, begann die dortige ursprüngliche Bauernzucht sich den neuen wirtschaftlichen Bedingungen mit der Übernahme einiger Elemente aus der Almzucht anzupassen. Die Schafzucht auf bäuerlichem Boden in gebirgigen Gegenden orientierte sich auf Milchproduktion um, als Hauptform der Schaffertragsfähigkeit. Man begann Weiden im Hochgebirge abzuweiden, die Rassen der Schafe wurden geändert, die Organisationsformen der Zucht und Sommerweide (statt dem täglichen Treiben der Schafherden auf die Weide verbreitete sich die Art des Saisonaufenthaltes auf den Weiden) wurden geändert. Es änderte sich das Pachtsystem und die Entlohnung gemeinsamer Schafhirten; zu den ursprünglichen Löhnen in Form von Getreide kam die Auszahlung der Hirten mit Milchprodukten. Durch Vermittlung aufgenommener Schafhirten (genannt *Valach*) bürgerte sich in der ursprünglichen bäuerlichen Umgebung die Almterminologie des Karpatengebietes ein. Im Annäherungsprozess von zwei Schafzuchtarten in gebirgigen Gegenden gewann die Almwirtschaft in den Karpaten Oberhand.¹⁹

Der Einfluss verlief jedoch auch in entgegengesetzter Richtung, d.h. seitens

der bäuerlichen Schafzucht in Richtung zur Almwirtschaft in den Karpaten. Die Weideflächen erweitern sich auch für die Schafe um Brachfelder, Stoppelfelder und Wiesen, wodurch der Sommeraufenthalt auf den Almen kürzer wurde. Beim Weiden der Schafherden auf Talgrundstücken wurde auch im Rahmen der Almwirtschaft in den Karpaten die Düngung des Bodens mit Schafmist ermöglicht. Da diese Alnzucht der Schafe auch den Bedürfnissen der Landwirtschaft entsprach, verbreitete sie sich langsam auch auf einige am Bergfuss liegende Regionen, die ausser dem kolonisierten Gebiet der Hirten auf walachischem Recht lagen. Laut Stand von der 1. Hälfte des 20. Jh. verläuft die südliche Grenze des Gebietes der almwirtschaftlichen Schafzucht durch das Gebiet der Slowakei vom Westen nach Osten ungefähr dieser Richtung: Trenčín – Zlaté Moravce – Krupina – Lučenec – Rimavská Sobota – Rožňava – Košice – Vranov nad Topľou – Sobrance.²⁰

Die AlmSchafzucht erwies sich schon seit der Hirtenkolonisierung in den Karpaten als bedeutender wirtschaftlicher und sozialer Faktor, der einen breiten Kreis von Erscheinungen der Volkskultur beeinflusste. Im Rahmen dieser Art der Unternehmungstätigkeit boten sich Arbeitsgelegenheiten in der Schäferprofession. Die volkstümliche Nahrung bereicherte sich mit Produkten aus Schafmilch und Fleisch. Die Heimverarbeitung von Wolle auf Tuch und die Aufarbeitung von Schafleder beeinflusste den Charakter der volkstümlichen Bekleidung. Mehrere Elemente von Hirtenbauten setzten sich in der volkstümlichen Architektur durch. Die volkstümliche bildende Kunst wurde mit dem künstlerischen Schaffen der Hirten bereichert. Hirtenbräuche und die sog. Walachische Folklore trugen zur geistigen Kultur des Volkes bei. Die AlmSchafzucht in der Slowakei zeigte sich als Faktor, der integriert auf die Formung der Kultur und Lebensweise der Einwohner des Karpatenareals Einfluss hatte. Zwei unterschiedliche Systeme der Schafzucht in der Slowakei determinierten die Bildung von zwei Kulturtypen der Schafhirten, deren Gebietsverteilung sich mit zwei Hauptgebieten der volkstümlichen Kultur deckt: das Gebiet der Verbreitung des gebirgigen Almwesens bildet einen Bestandteil des Kulturareals der Karpaten, das Gebiet der tiefländischen Schafzucht in der Südslowakei bildet einen Bestandteil des Areals der pannonischen Kultur. Die Grenzlinie zwischen diesen beiden Kulturarealen – die durch das slowakische ethnische Gebiet verläuft – ist mit mehreren synthetisierenden Landkarten unterlegt, die der Ethnographische Atlas der Slowakei beinhaltet.

ANMERKUNGEN

¹ HOLUB-PACEWICZOWA, Z.: Pastierstvo v Nížkych Tatrách. In: Sborník MSS, 27–28. Martin 1933–34.

² KADLEC, K.: Valaši a valašské právo v zemích slovenských a uherských. Praha 1916. CHALOU-

- PECKÝ, V.: Valaši na Slovensku. Praha 1947.
- ³ CRANJALA, D.: Rumunské vlivy v Karpatech. Praha 1938. KLEPIKOVA, G. P.: Slavianskaja pastušeskaja terminologija. Moskva 1974.
 - ⁴ ŠTIKA, J.: Salašnictví v povážské a kysucké oblasti. In: Slovenský národopis, 8. Bratislava 1960. PODOLÁK, J.: The Pastoral Culture of the Carpathians as a Subject of an Ethnological Study. In: Ethnologia slavica I. Bratislava 1969.
 - ⁵ KOPCZYŃSKA-JAWORSKA, B.: Das Hirtenwesen in den polnischen Karpaten. In: Viehzucht und Hirtenleben in Ostmitteleuropa. Budapest 1961.
 - ⁶ PODOLÁK, J.: Poloninské hospodárstvo Huculov v ukrajinských Karpatoch. In: Slovenský národopis, 14. Bratislava 1966. MANDYBURDA, M. D.: Polonynske gospodarstvo hucuľščyny druhoj polovyny XIX-30-ch rokov XX st. Kyjiv 1978.
 - ⁷ VUIA, R.: Tipuri de pastorit la Romini. Bucuresti 1964. VLADUTIU, I.: Almenwirtschaftliche Viehhaltung und Transhumance im Brangebiet (Südkarpaten, Rumänien). In: Viehzucht und Hirtenleben..., Budapest 1961. PODOLÁK, J.: Poznatky z výskumu karpatského pastierstva v Rumunsku. In: Slovenský národopis, 9. Bratislava 1961.
 - ⁸ KNIEZSA, I.: Pseudorumänen in Pannonien und in den Nordkarpathen. In: Archivum Europae Centroorientalis, I-II. Budapest 1936. PALÁDI-KOVÁCS, A.: A keleti Palócok pástorkodása. Debrecen 1965.
 - ⁹ MARINOV, V.: Die Schafzucht nomadisierenden Karakatschanen in Bulgarien. In: Viehzucht und Hirtenleben..., Budapest 1961.
 - ¹⁰ PODOLÁK, J.: Poznatky z etnografických výskumov pastierstva v Macedónii. In: Studia balcanica bohemo-slovaca III. Brno 1987
 - ¹¹ Etnografický atlas Slovenska – Kap. III: Tierproduction, S. 20–22. Bratislava 1990.
 - ¹² PODOLÁK, J.: Tradičné ovčiarstvo na Slovensku, Bratislava 1982, S. 21. JACOBET, W.: Schafhaltung und Schäfer in Zentraleuropa bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Berlin 1961.
 - ¹³ CHALOUPECKÝ, V.: Valaši na Slovensku. Praha 1947. PODOLÁK, J.: Ursprung der Hirtenkultur in den Westkarpaten. In: Ethnologia slavica 14, S. 107–118. Bratislava 1982.
 - ¹⁴ CHALOUPECKÝ, V.: Valaši na Slovensku. Praha 1947.
 - ¹⁵ PODOLÁK, J.: Die Überwinterung auf den Salaschen im Berggebiete der Mittelslowakei. In: Viehwirtschaft und Hirtenkultur, S. 323–344. Budapest 1969.
 - ¹⁶ VAKARELSKI, CH.: Die bulgarischen wandernden Hirtenhütten. In: Acta ethnographica, 5 und 6, 1956 und 1957. Budapest. PODOLÁK, J.: Pastoral Constructions in Slovakia. In: Ethnologia slavica 19. Bratislava 1987.
 - ¹⁷ KLEPIKOVA, G. P.: Slavianskaja pastušeskaja terminologija, S. 207. Moskva 1974.
 - ¹⁸ PODOLÁK, J.: Ludové názvy oviec ako prameň etnografického štúdia pastierstva v Karpatoch. In: Slovenský národopis 26, S. 601. Bratislava 1978.
 - ¹⁹ PODOLÁK, J.: Tradičné ovčiarstvo na Slovensku. S. 203. Bratislava 1982.
 - ²⁰ Etnografický atlas Slovenska – Kap. III: Tierproduction, Karta 15 (Karpatische Almkultur), s. 22.

TRADIČNÉ OVČIARSTVO A JEHO VPLYV NA FORMOVANIE KULTÚRNYCH OBLASTÍ NA SLOVENSKU

R e s u m é

Od konca 14. stor. prenikala na územie Slovenska z východných oblastí Karpát pastierska kolonizácia na valaskom práve. V období nasledujúcich troch storočí sa v rámci tejto kolonizácie rozšíril v horských oblastiach Slovenska salašný chov oviec plemena "valašky", ktorý sa svojím hospodárs-

kym zameraním – ale najmä uprednostnením mliečnej produkcie – lišil od dovtedajšieho nížinného chovu oviec, rozvíjaného v rámci stredovekého poľnohospodárstva.

Salašný chov oviec v období po svojom rozšírení v horských regiónoch Slovenska sa ukázal ako významný hospodársko-sociálny činiteľ, ktorý integračne pôsobil na formovanie kultúry a spôsobu života obyvateľov Karpát. Z územia, na ktorom sa udomácnilo salašníctvo, sa postupne utváral osobitý areál, vyznačujúci sa spoločnými znakmi v hospodárstve i v kultúre ľudu. V porovnaní s nížinným chovom oviec sa karpatské salašníctvo vyznačovalo osobitnými znakmi na úseku tradičnej organizácie chovu a letného pasenia oviec, pastierskych stavieb, mliečnej produkcie, spôsobu života pastierov na letných horských salašoch, ako aj v oblasti tradičných zvykov a obyčají a pastierskej terminológie. Keďže z karpatského salašníctva plynul pre chovateľov oviec väčší úžitok než z chovu nížinného, rozšírili sa v oblasti salašného chovu aj za hranice územia zasiahnutého kolonizáciou na valaskom práve.

Podľa stavu zo začiatku 20. stor. sa oblasti horského salašníctva rozšírili na juh po hranicu, prechádzajúcu približne na západe v smere od Nového Mesta nad Váhom a Trenčína na východ cez Zlaté Moravce – Krupinu – Lučenec – Rimavskú Sobotu – Rožňavu – Košice – Vranov nad Topľou po Sobrance. Na sever od tejto hranice sa rozkladá oblasť karpatského salašníctva, na juhu sa rozkladá oblasť nížinného chovu rozvíjaného v rámci poľnohospodárstva. Táto hranica medzi karpatským a stredoeurópskym chovom oviec tvorí súčasne predel medzi kultúrnym areálom Karpát a kultúrnym areálom Podunajskej nížiny (ktorého kultúra býva označená ako panónska). Južná hranica rozšírenia karpatského salašníctva sa v rámci Etnografického atlasu Slovenska preskúmala iba na slovenskom etnickom území. Severná a západná hranica rozšírenia karpatského salašníctva je predmetom skúmania v rámci poľských a českých etnokartografických prác.

Zur Identitätsfrage der Weinbaukultur in der Slowakei

EMA DRÁBIKOVÁ, Bratislava

Die Slowakei bildet im Zusammenhang mit ihrer geographischen Lage und den klimatischen Bedingungen einen Teil der nördlichen Grenze rentabilen Anbaues von Weinreben in Europa. In den letzten Jahrzehnten nimmt die Fläche der Weingärten ungefähr nur ein halbes Prozent des gesamten Gebietsmasses des Landes ein. Trotzdem blieben hier solche Elemente des Weinbaues erhalten, die zur Kenntnis der Entfaltung dieser Kulturerscheinung Europas beitragen können.

In Vergangenheit nahmen aus Gründen autarker Wirtschaft die Weingärten ein grösseres Gebiet ein und verbreiteten sich auch höher nach Norden. Der Wein war ein wichtiger Artikel des inländischen Handels und ausländischen Exportes. Ähnlich wie im benachbarten Österreich, Ungarn und auch in Mähren wurde die Entwicklung des Weinbaues durch zahlreiche gesetzmässige Massnahmen reguliert und erreichte eine hohe innere Organisationsstufe, wobei die alten Produktionsmethoden und Gewohnheiten bis zum Durchdringen moderner Technologien erhalten blieben. Die Weingärten zeichnen sich mit intensivster Bodenbearbeitung aus, sie sind Muster der Naturkultivierung